

# Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
**Mittwoch, Freitag**  
und  
**Sonntag,**  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 15 Pf.

N<sup>o</sup> 12.

Sonntag, den 31. Januar 1875.

13. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

Wegen Nichterhaltung des Tarifs sind zu notiren: **Nachen, Arnstadt, Alshausen, Berlin (Gießereien), Götting, Düsseldorf (Stahl's Buchdr.), Erfurt, Glatz, Guben (E. Fechner), Magdeburg, Raumburg (Päh), Oppenheim a. Rh. (Traumüller), Pirmasens, Schweinfurt (Reichard) und Trier.**

Bei **Conditionsanerbietungen** aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

- Berlin: G. Lehmer, NO. Weberstraße 3, III.
- Dresden: E. Wiener, Kl. Brüdergasse 19, III.
- Freiburg i/Br.: Mehlfasse, Kaiserstraße 126.
- Kiel u. Schleswig: E. Harndorf bei Fienke & Schödel in Kiel (Goldstraße).
- Königsberg i/Pr.: Neumann bei Hartung.

**Württemberg.** Die Kassirer der Mitgliedschaften, sowie die Mitglieder, welche direct ihre Beiträge einbringen, werden ersucht, wenn noch nicht geschähen, dieselben pro 4. Quartal 1874 alsbald an den Gaukassirer **Kaver Helzle** (Staatsanzeiger) in Stuttgart einzubringen zu wollen. — Herr **Conrad Eberts** aus Hoffheim bei Worms wird aufgefordert, den aus der württemberg. Gaukasse erhaltenen Voranschlag von 2 Thaler zurückzuerstatten. — Das Aufnahmegesuch des Druckers **Andreas** (nicht Carl) **Werkel** aus Coburg wurde wegen Einsprache von Coburg aus zurückgewiesen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In **Siegen** der Maschinenmeister **Louis Stabe**, geb. am 25. August 1854 in Hamburg, ausgenommen ebendasselbst am 30. September 1874 — **Hugo Wörker**, Vorländer'sche Buchdruckerei.

### Bersammlungen der Ortsvereine.

Berlin, im Januar 1875.

Den verehrlichen Lesern d. Bl. dürfte der leidige Umstand nicht entgangen sein, daß die Vereinsberichte allerorts oftmals über ungenügende Theil-

nahme an den Vereinsversammlungen klagen führen. Zieht man nun in Erwägung, daß der zahlreiche Besuch der Versammlungen eines der Hauptmittel ist, um den Deutschen Buchdruckerverband immer mehr zu dem zu machen, was er sein soll, dann muß jeden vorwärtsstrebenden Kollegen die zunehmende Laune bezüglich des Besuchs mit nicht zu unterschätzender Besorgnis für die Zukunft des Verbandes erfüllen.

Fragen wir uns: Woraus resultirt die Abnahme der Frequenz der Vereinsversammlungen? Haben wir schon so viel erreicht, daß nichts mehr zu thun übrig bliebe? Oder sind unsere Gegner mit ihrer oft gepredigten Weisheit im Rechte, daß der Deutsche Buchdruckerverband seiner Auflösung unaufhaltsam entgegen gehe?

Nichts von alledem! Gerade die nächste Zeit bringt für den Verband tiefgreifende reformatorische Arbeiten; wir nennen beispielsweise die Unterstützungskassenfrage, speciell die conditionslosen-Unterstützungskasse, bezieh. Viaticum, die in Aussicht stehende Tarif-Revision etc. Diese Fragen müssen seitens der Ortsvereine unter zahlreicher Theilnahme discutirt und einschlägige praktische Beschlüsse gefaßt werden, damit uns nicht etwa die Antivereine zuvorkommen; auch sie sind bereits der Viaticumsangelegenheit näher getreten, wie ein uns zugängliches Circular beweist. Dasselbe ist datirt: Leipzig, Ende December, und wurde von unserm „alten Freunde“, dem Stadtkassirer und Buchdruckermeister **Raymund Härtel**, und seiner „rechten Hand“, **Robert Trettin**, an die Nichtverbandsvereine erpedit. Es heißt darin u. A.: „1) Sind Sie (die betreffenden Adressaten) geneigt, auf Grund des diesbezüglichen Paragrappen unsers Statuts (Zahlung von Viaticum betreffend) mit uns, bezieh. unserer Kasse, in Gegenseitigkeit zu treten? 2) Sind Sie geneigt, sich unserm Bestreben nach Regelung der Viaticumsangelegenheit zuwiderstehen in Bezug auf Einführung einer gleichzeitigen Legitimation anzuschließen und dieselbe mit herbeiführen zu helfen? ... Wir dürfen uns daher wol der Hoffnung hingeben, daß Sie durch rege Theilnahme uns in unserm Bestreben gern unterstützen werden, und bitten Sie daher, in möglichst kurzer Zeit, event. innerhalb Ihres Kassenvorstandes, Be-

rathung darüber pflegen und überhaupt Ihren ganzen Einfluß ausüben zu wollen, um zu einem endgiltigen Resultate zu gelangen, über dessen Tragweite in den beiliegenden Kreisen gewiß kein Zweifel herrschen kann.“

In Rücksicht sowohl auf die angebotenen Arbeiten, als auch auf die bezüglichlichen Bestrebungen unserer Gegner und der überaus flauen Geschäftsverhältnisse, welche letztere manches ängstliche Gemüth in die Reihen unserer Widersacher führen, haben wir dem uns jüngst in der „Bester Typographia“ gegebenen Mahnruf, innerhalb des Verbandes eine regere Agitation zu etablieren, besondere Beachtung zu zollen. Nun giebt es aber nur zwei Wege, auf denen dies mit wirklichem Erfolg geschehen kann, und zwar erstens durch die Vereinsversammlungen und den daselbst gepflogenen Meinungsaustrausch, zweitens durch die Presse, unser Organ, den „Correspondent“; aus diesem Grunde hat die Verbandsleitung das wöchentlich dreimalige Erscheinen desselben beschloffen.

Auch am hiesigen Platze ist der Besuch der Vereinsversammlungen im Verhältniß zur Mitgliederzahl ein keineswegs befriedigender, wobei allerdings zwei Milderungsgründe zu berücksichtigen sein dürften. Vor Allem zunächst das Spätarbeiten vieler Zeitungsetzer und die bedeutende Ausdehnung der Stadt Berlin, bezieh. die oft nahezu stundenweite Entfernung der Wohnung des betreffenden Kollegen vom Vereinslocale. Diese Verhältnisse sind jedoch nicht die Hauptursachen des immer mehr um sich greifenden schwachen Besuches der Vereinsversammlungen in Berlin und anderen Orten. Dieselben sind viel eher in den „Geschäftsordnungen“ (?) oder, bestimmter ausgedrückt, in der Leitung der Versammlungen des betr. Ortsvereins zu finden; eben diese Leitung mußte seitens der löbl. Vereinsvorstände weit resoluter gehandhabt werden, um die Sitzungen nicht bis tief in die Nacht hinein auszubehnen, deren Debatten in vielen Fällen so lang gezogen werden, daß über die etwa zu fassenden „Beschlüsse“ doch nur über Hals und Kopf abgestimmt wird, und dieselben gerade infolge dessen das Gegenheil von dem erreichen lassen, was damit beabsichtigt war.

Verwunderung braucht eine solche Art der Beschlußfassung nicht zu erregen. Die Vereine „tagen“ oft

### Mannichfaltiges.

Nach den Aufstellungen des kaiserl. statistischen Büreaus geben wir nachfolgende Uebersicht der deutschen Steinkohlenproduction und des Werthes derselben für die Jahre 1863—1872:

Jahr	Productionsmenge.	Werth.
	Str.	Thlr.
1863:	338,134,152	28,489,558
1864:	388,179,637	33,519,080
1865:	435,894,109	40,176,364
1866:	432,594,926	42,410,038
1867:	476,161,426	45,804,734
1868:	514,095,157	48,597,029
1869:	535,487,365	51,928,403
1870:	527,955,390	54,512,360
1871:	587,465,446	72,783,765
1872:	666,128,366	93,889,509

Die Steinkohlenproduction Deutschlands ist hiernach von 338,134,152 Ctr. und 28,489,558 Thlr. in 1863 auf 666,128,366 Ctr. und 93,889,500 Thlr. in 1872 gestiegen. In letzterer Summe ist auch die Production Elsaß-Lothringens, welche 5,804,110 Ctr. im Werthe von 1,092,801 Thlr. betrug, mit einbegriffen. Läßt man dieselbe, da sie für 1863—1871 fehlt, bei der Vergleichung außer Betracht, so ergibt sich für die letzten 10 Jahre eine Zunahme der gesammten Productionsmenge um 322,190,104 Ctr. oder 95 Proc. und des Werthes derselben um 69,307,141 Thlr. oder 243 Proc. Der Werth zeigt sonach eine erheblich

größere Zunahme als das Förderungsquantum; im Jahre 1863 betrug der Durchschnittswert für 1 Ctr. Steinkohlen am Ursprungsorte nur 2,33 Gr., 1872 dagegen 4,45 Gr. — In der Steinkohlenproduction der Erde, welche für das Jahr 1872 auf 248,144,200 Tonnen (à 1000 Kilogr.) geschätzt wird, nimmt das Deutsche Reich mit 13,4 Proc. (33,306,000 Tonnen) Theil; seine Production wird nur von derjenigen Großbritannien's (131,610,000 Tonnen) und der Vereinigten Staaten Amerika's (42,794,000 Tonnen) übertroffen, wogegen sie die aller anderen Länder übertrifft, von denen u. a. Belgien 15,659,000 Tonnen, Frankreich 15,204,000 Tonnen, Oesterreich-Ungarn 4,765,000 Tonnen, Rußland und Polen 1,070,000 Tonnen, Spanien 730,000 Tonnen geliefert haben.

Wie die „Corr. Havas“ berichtet, wurde kürzlich ein ehemaliger französischer Offizier, **Baron v. Senk-eisen** in ein Pariser Hospital aufgenommen, da seine Altersschwäche dies notwendig machte. Als ein Arzt die Visitation vornahm, fand er, daß besagte Persönlichkeit weiblichen Geschlechts war. Aufgefordert, sich zu erklären, erwiderte sie, daß sie Militäruniform auf Befehl ihres Großvaters, des Generals v. Senk-eisen, Befehlshabers bayerischer Truppen unter Napoleon I., genommen und dieselbe seit dieser Zeit nicht abgelegt habe. Diese sonderbare Person hat nicht weniger als 44 Jahre lang eine Pension vom Staate bezogen.

„Kinder und Narren reden die Wahrheit!“ Die **Elbner Carnevals-Gesellschaft** richtete an eine Berliner ein Schreiben, in welchem es u. A. heißt: „Bei den traurigen Zeitläuften, wo fast Alles rückwärts will und der Krebsgang von gewissen Leuten so sehr gewünscht wird; in einer Zeit, wo hohe Vertreter den Unterschied zwischen Mein und Dein vergessen haben; in einer Zeit, wo man sich vorerst ein masse todtschlägt, um hernach ein Kind auf den Königsthron zu setzen; in einer Zeit, wo die Wölfe zu Schlachthäusern geworden; in einer Zeit, wo die Lumpen nur vorhanden, und Actien zu fabriciren; in einer Zeit, wo so viel gemunkelt und gesunkelt wird, daß man nicht mehr weiß, was recht oder unrecht ist; in einer Zeit, wo so viele Kopfs herumliefen und die Dörsen steuerfrei geworden; in einer solchen Zeit, gebröte Herren, ist es die höchste Zeit, um nicht verdrückt zu werden, eine Gesellschaft zu gründen, wo echte Narren gepflegt wird.“

„Vor Erfurt, Jena und Halle bewahr' uns der Herrgott Alle!“ So lautete ein noch nicht altes Buchdruckerprüdlein. In erstgenannter Stadt kürzte ein Sezer eine Romancolonne um eine Zeile, damit ein ... Kind vernichtet ward. Der Principal jedoch legte gegen diese Kürzung sein Veto ein und sagte demontrend dem betr. Sezer: „Wie gefiel's Ihnen denn, wenn Ihnen der Schneider eine Hose lieferte, bei welcher das eine Bein kürzer wäre wie das andere?“

bis 2 Uhr Nachts und länger, hauptsächlich durch das nur vermöge kräftiger und unumsichtigter Vereinsleitung zu verbannende hohle Phrasengefingel mancher Streber, die mehr Ehrgeiz, sich hören zu lassen, als Verständnis für die auf der jeweiligen Tagesordnung stehende Angelegenheit besitzen; ferner durch oftmalige Wiederholung des bereits vom Vorredner Gesagten — bei diesen „Rednern“ (!) erinnern wir uns immer einer gewissen Species des Tierreichs, der — — Wiederkäufer. Die meisten der in der Versammlung Anwesenden werden durch diese „anregenden“ Discussionen total abgepannt, schlafen sogar häufig ein, und deshalb ist die endliche Abstimmung für die nicht permanenten „Durchgänger“ eine wahre Erlösung, da dieselbe meistens den so sehnlichst herbeigewünschten Schluss der Sitzung angeht, d. h. Viele das Versammlunglocal verlassen, ohne Rücksicht auf noch zu erlebende Gegenstände, Fragekasten etc. Daher kommen denn auch jene „Beschlüsse“, die weber Hand noch Fuß haben und dem bet. Vereine in ihrer Anwendung nur Schaden bringen, was durch Beispiele zu belegen nicht schwer fallen sollte. Beim Menschen, der „Schlaf hat“, läßt sich ganz passend das Schiller'sche Wort anwenden: „Zum Teufel ist der Spiritus, das Phlegma ist geblieben!“

Jetzt kommen wir zum eigentlichen Cardinalpunkte dieses Aufsatzes. In größeren Ortsvereinen wird häufig die meiste Zeit mit den gewöhnlich gänglich nutz- und zwecklosen „Geschäftsordnungs-Debatten“, „persönlichen Bemerkungen“ und „sachlichen Berichtigungen“ vergeudet und gerade dadurch das Interesse der Mitglieder am Vereine und damit am Verbandsbeideuten abgeschwächt; denn viele Kollegen sagen sich: „Was sollst du dir die Nachtruhe um die Ohren schlagen, es hat ja doch keinen Zweck!“ und halten sich deshalb den Vereinsversammlungen fern. Durch diese leider theilweise begründete Einnrede wird aber dem Individualismus Thor und Thür angelweit geöffnet und wir arbeiten damit unseren Segnern wieder in die Hände.

Am Schlusse dieser Worte empfiehlt Einsender deshalb den löbl. Vereinsleitern und Soldaten, die es werden wollen, um den gerügten Uebelständen möglichst abzuhelfen, Einiges aus der von einem „Fachmann“ aufgestellten Anweisung über die Geschäftsleitung in öffentlichen Volks- und Arbeiter-Versammlungen zur gef. Beachtung. Carl Wilhelm Lötker sagt nämlich hierüber in seiner Schrift: „Zweck, Mittel und Organisation des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ u. A. folgendes:

„Wenn ein Redner den zur Verhandlung stehenden Gegenstand der Tagesordnung verläßt, dann ist der Vorsitzende verpflichtet, dem Redner zu unterbreiten und aufzufordern, bei der Sache zu bleiben. Leistet der Redner dieser Aufforderung keine Folge, dann darf und muß ihm der Vorsitzende das Wort entziehen, was übrigens nur durch einen Beschluß der Versammlung geschehen kann (resp. genehmigt werden muß).“

„Zu Betreff der „Geschäftsordnungs-Debatte“ bemerkt unsere Quelle: „Diese parlamentarische Freiheit wird häufig von der Minorität einer Versammlung dazu mißbraucht, in veratorischer Weise durch lange Geschäftsordnungs-Debatten die Hauptversammlung hinzuhalten (!), Verwirrung in die Versammlung zu bringen etc. — Eine solche böse Absicht wird die Versammlung sehr leicht erkennen und durch den Schluss der Geschäftsordnungs-Debatte über den angeregten Punkt vereiteln können. — Versucht dann ein solcher Verzebler durch einen neuen Antrag „zur Geschäftsordnung“ vielleicht seinen Zweck zu erreichen, dann ist die Versammlung berechtigt und im Stande, durch einen Beschluß dem Störenfried für die ganze Dauer der Versammlung das Wort überhaupt zu verweigern.“

„Persönliche Bemerkungen und thatsächliche Berichtigungen können stets nur nach Schluss der Discussion, jedoch vor Abstimmung über den verhandelten Gegenstand der Tagesordnung vorgebracht werden. Der Vorsitzende hat streng darauf zu achten, daß der bet. Redner nicht auf die Sache selbst zurückgreift. — „Persönliche Bemerkungen“ dürfen demnach nur in der Widerlegung unberechtigter Angriffe auf die Person des Redners bestehen, niemals aber können nach Schluss der Discussion die abweichenden Ansichten verschiedener Redner noch zur Erörterung kommen. — „Thatsächliche Berichtigungen“ dürfen ebenfalls nicht in eine Berichtigung ausgedehnter Ansichten oder Meinungen ansetzen, weil auch dadurch die geschlossene Discussion wieder aufgenommen würde; sie müssen sich vielmehr auf die Berichtigung unwahrer Thatsachen beschränken, welche ein Redner absichtlich oder irrtümlich behauptet hat.“

Hoffentlich wird Einsender durch vorstehendes Etat nicht Anstoß bei seinen Kollegen erregen, da manche derselben +++ Socialdemokraten sein wollen, gern sein möchten und aus verschiedenen Gründen doch nicht sein können. Ein „Radicaler“.

## Hundschau.

Erkenntnis des preussischen Obergerichtshofes. Den auf zwei Steinkohlengruben des Grafen Henkel von Donnerstern beschränkten Bergleuten war von dem Verwalter der Gruben auf ihren Wunsch von einem dortigen Lieferanten gegen eine seitens der Grubenverwaltung ausgesetzte Anweisung Brod und Mehl gegen Credit verahsolt, der creditirte Betrag aber bei jeder Lohnzahlung in Abzug gebracht und von der Grubenverwaltung direct an den Lieferanten abgeführt worden. Der Staatsanwalt erhob infolge dessen eine Anklage gegen die Verwaltung, da dieses ihr Verfahren im Widerspruch mit § 134, bez. 154, der Gewerbeordnung stehe, wonach Bergwerksbesitzer, eben so wie Fabrikhaber, die Löhne der Bergleute in baarem Gelde auszuzahlen verpflichtet sind und nur ganz bestimmte Beträge hiervon in Abzug bringen dürfen. Gegen das freisprechende Erkenntnis der ersten Instanz hatte der Staatsanwalt appellirt, indem er ausführte, daß der § 134 der Gewerbeordnung stricte interpretirt werden müsse, und daß die Bergverwaltung keinerlei Abzüge bei der Lohnzahlung machen dürfe, unter welchem Vorwande es auch immer sein möge. — Das Appellationsgericht zu Ratibor verwarf die Appellation des Staatsanwaltes, indem es hauptsächlich hervorhob, daß die bezüglichen Vorschriften der Gewerbeordnung dem Trucksystem entgegenstehen sollten und daß dieses System nur angenommen werden könne, wenn die Grubenverwaltung den Bergarbeitern bei den Löhnen andere Waaren mit in Zahlung gegeben hätte, deren Verwerthung sie erst vornehmen müßten. Dies sei indessen nicht der Fall und der Angeklagte habe nicht für eigene Rechnung mit den Bergarbeitern Geschäfte gemacht. Die vom Staatsanwalt nunmehr eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Obergericht verworfen.

Erkenntnis des bayerischen Obergerichtshofes. Um wenigstens soweit als möglich den mit den Getreidepreisen in keinem Verhältnisse stehenden hohen Brodpreisen entgegenzutreten, hatte der Nürnberg Stadtmagistrat eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen, wonach die Bäckermeister gehalten sind, die Brodsorten des sogenannten schwarzen Brodes zu bestimmten Gewichten zu backen, wobei ihnen die Feststellung des Preises überlassen bleibt. (Früher wechselte das Gewicht, während der Preis unverändert blieb.) Ein Bäckermeister, der sich gegen diese ortspolizeiliche Vorschrift verstellte, wurde vom Stadtgerichte freigesprochen, da der Richter annahm, daß infolge der Reichsgewerbe-Ordnung die Polizeibehörden nicht befugt seien, derartige Verordnungen zu erlassen. Das Bezirksgericht verurtheilte jedoch als zweite Instanz den Bäckermeister zu einer Geldstrafe von 6 Mark. Der oberste Gerichtshof, bei welchem Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt wurde, entschied, daß derartige Bestimmungen nicht im Widerspruch mit der Reichsgewerbe-Ordnung stehen.

Die preussische Regierung beabsichtigt die Erbauung einer größeren Anzahl Arbeiterwohnungen auf den Domänen, da bei dem Mangel an Arbeitskräften für die Bewirtschaftung größerer Güter die Erbauung bergleichen Wohnungen zur Erhaltung eines Stammes tüchtiger Arbeiterfamilien auf den Domänen notwendig sein dürfte. Die Regierung hat deshalb zu diesem Zwecke 300,000 Mark auf den diesjährigen Etat gebracht.

Zu der vorst. Maschinenbau-Anstalt in Berlin hat eine Lohnreduction von 10 bis 16 2/3 Proc. stattgefunden.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Titel VIII. der Gewerbe-Ordnung und eines Gesetzes über die gegenseitigen Hilfskassen vorgelegt. Die Entwürfe sind bestimmt, den in § 141 der Gewerbe-Ordnung bestehenden, die gewerblichen Hilfskassen betreffenden Vorbehalt zu erledigen.

Der Redacteur des „Nürnberg-Fürther Socialdemokrat“ wurde zu 9 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt wegen Uebertretung der Gewerbe-Ordnung, welche darin bestand, daß er für einige Bekannte socialistische Schriften besorgte, ohne einen Gewerbeschein zu besitzen. Noch schlimmer erging es nach dem „Dr. Volkfreund“ einem Tischlergesellen in Harburg. Derselbe vertrieb auf einem Spaziergange einige Brack'sche Volkskalender. Er wurde verhaftet, 5 Wochen in Untersuchungshaft gehalten und sodann zu 192 Mark oder 16 Tagen Gefängnis verurtheilt, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt wurden.

Freigesprochen der Redacteur des „Frankf. Journals“ von der Anklage der Majestätsbeleidigung. Drei Maurergesellen in Königsberg in Pr. sollten als Ordner etc. des dort bestehenden Ortsvereins der Maurer und Steinbauer gegen das Vereinsgesetz verstoßen haben, wurden jedoch freigesprochen und die vorläufige Schließung des genannten Vereins aufgehoben.

Die unter den deutschen Turnern veranstaltete freiwillige Sammlung zur Beschaffung einer Jahres-

rente für die Wittve des Turnvaters Jahn hat bis jetzt ein Kapital von 8760 Mark ergeben.

Der „Weser-Ztg“ schreibt man aus Bukarest: Der ehemalige Generalsecretair des Liquidations-Comités der Boden-Creditbank wurde von der Polizei verhaftet, weil das Comités-Geld in der Höhe von 1 1/2 bis 2 Millionen ausgegeben hat auf Güter, welche in Rumänien gar nicht existiren. Zwei Dinge sind bei dieser Verhaftung auffallend. Das eine ist, daß die Verhaftung erst jetzt erfolgt ist, während das Gerücht über mehre Millionen Credit-Geld, welche Grundbesitz in Moldau unter der Regierung zu District-Präfecten ernannt worden (!).

In neuerer Zeit sind in Bosnien und der Herzogovina öfters Entführungen von Christenmädchen vorgekommen, welche in Harem's türkischer Paschas verschwinden sind. Selbst österreichische Untertanen haben auf diese Weise den Verlust von Erbsöhnen zu beklagen gehabt. Beschwerden in solcher Angelegenheit finden die türkischen Behörden stets taub, ja auch österreichische Consularbeamten sollen schwerhörig geworden sein.

Der „Independ. belg.“ wird aus Madrid gemeldet, daß die Schließung der Freimaurerlogen und die gänzliche Aufhebung dieser Gesellschaft angeordnet worden sei.

Aus England. Den Bergleuten in Newcastle ist eine weitere Reduction von 20 Proc. in weicherer und 15 Procent in härterer Kohle angeflündigt.

Die Kohlengrubenbesitzer in Dean Forest haben die Offerte der strikenden Kohlenarbeiter, auf eine 5 proc. Lohnherabsetzung einzugehen, angenommen und hat der dortige Strike damit sein Ende gefunden.

Der Verein der Kohlengrubenbesitzer in Süd-Wales hat in einer zu Cardiff abgehaltenen Versammlung beschlossen, am 1. Februar eine allgemeine Arbeitssperre eintreten zu lassen. Dieser Beschluß betrifft ca. 100,000 Mann.

Ein Unbekannter hat für die Förderung der Universitätsbildung unter der arbeitenden Klasse der Stadt Nottingham ein Geschenk von 10,000 Pfd. St. übermacht.

## Correspondenzen.

B. Bremen, 26. Januar. (Vereinsbericht.) Versammlung vom 21. Januar. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag auf Wiedereröffnung der N. A. Debenmann'schen Druckerei. Diese Druckerei, die zweitgrößte am Orte, mußte im April v. J. wegen Nichterhaltung des Tarifs geschlossen werden. Jetzt wendet sich Herr D. an den Vorstand um Wiedereröffnung derselben und verspricht volle Anerkennung des Tarifs; in streitigen Fällen werde er sich stets dem Ausspruche eines Schiedsamtes fügen. Die Versammlung beschließt, die Druckerei wieder zu öffnen. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Ernennung eines Vereinsberichterstatters für den „Corr.“ Es wurde betont, daß bisher nur selten Berichte von hier im „Corr.“ zu lesen waren. War dies der Fall, so kamen meistens unerquickliche Sachen zur Sprache. Zum Berichterstatter wurde August Baumann, Schriftführer des Vereins, ernannt. — Sodann wird das Circular der „Productivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker“ verlesen und fordert der Vorsitzende zu neuen Zeichnungen auf. Ein Vorschlag, der Ortsverein möge sich mit 2 Anteilsgeldern beteiligen, wurde abgelehnt und ein Antrag angenommen, nach welchem ein neues Circular mit der Aufforderung zum Beitritt den Mitgliedern unterbreitet werden soll, und wird dies namentlich den jungen Leuten empfohlen. — Hierauf machte der Vorsitzende die Anzeige, daß die Vertheilung des Weser-Ems-Gaues und des Bremen-Oldenburger Gaubandes wegen der andauernden Krankheit des Herrn Zieleda in Soyra nur langsame Fortschritte mache. Er habe von der gewählten Commission 4 Mitglieder mit der Ausarbeitung eines Gaubandsstatuts, sowie mit der Revidirung des Krankenkasstatuts des Weser-Ems-Gaues beauftragt, welche hoffentlich bald Bericht erlangen würde. — Der Ortsverein sah sich genöthigt, den Ausschluß des Segers Dswald aus Potsdam zu verflügen, weil derselbe, trotz der Aufforderung im „Corr.“, den hier erhaltenen Vorschlag nicht zurückerteilte. Es scheint dies überhaupt ein loser Vogel zu sein, denn nach der Erhaltung des Vorschusses soll er sofort im Wirthshause geäußert haben, er werde nach Berlin gehen und in eine geschlossene Druckerei eintreten.

Chemnitz, 26. Januar. Um die Leser des „Corr.“ nicht mit einer langatmigen Entgegnung auf die in Nr. 9 d. Bl. enthaltene ?-Correspondenz aus Chemnitz

zu belästigen, habe ich im Verein mit anderen Mitgliefern beim Vorstehenben des hiesigen Vereins „Typographia“ den Antrag auf Einberufung einer am nächsten Sonntag, den 31. d. M., abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung eingereicht und als einzigen Punkt der Tagesordnung aufgestellt: „Die in Nr. 9 d. Bl. enthaltene Correspondenz aus Genua und ihr Herr Verfasser.“ — Zu Kirge sei auf die betr. Correspondenz vorläufig Folgendes erwidert: 1) Geriet der betr. Seher nicht infolge einer „unschuldigen Rederei“ mit mir in Streit, sondern ich kennzeichnete das ungebührliche Verhalten einiger der Herren und da fühlte sich der betr. Seher beleidigt (?). 2) Von einem „Vorrath von Kraftausdrücken“, den ich erschöpft haben soll, ist mir Nichts bekannt und wird es dem Herrn Correspondent wohl schwer werden, dafür den Beweis herbeizubringen. 3) Daß ich an den Factor das Ansuchen soll gestellt haben, meinen Wiberpart sofort zu entlassen, wibrigenfalls ich gehen würde, ist eine Verleumdung, wegen deren ich mir weitere Schritte vorbehalte. 4) Daß es der betr. Seher unterlassen hat, seine Ansprüche auf Auszahlung des Gehaltes für 14 Tage gerichtlich geltend zu machen, dazu hatte er nur zu gewichtige Gründe. 5) Daß einem andern Seher am selben Sonntagen mit der Klausel gefündigt wurde, daß ihm der Lohn für die 14 Tage erst am Schlusse der zweiten Woche ausbezahlt werden solle, zu dieser Maßregel haben die von Seiten der Gehilfen stattgefundenen Contractbruchfälle beigetragen; 6) hatte das Nichtverbandsmitglied seine Kündigung dem tactlosen Vorgehen dieses Verbandsmitgliedes zu verdanken, Ersteres kam durch Letzteres in einen falschen Verbaht und wir hielten es für Pflicht, uns deshalb für das Nichtverbandsmitglied zu verwenden; ob nun die Zurücknahme der Kündigung unserer Verwendung zu verdanken, sei dahingestellt, jedenfalls aber ist sie nicht der Stimmung der Nichtverbändler zuzuschreiben, denn eine andere Stimmung wie sonst war nicht im Geringsten wahrzunehmen, und wenn ein seit 11 Jahren dem Geschäft angehörender Nichtverbändler sich in Atenburg Conditio n suchte, so hat derselbe nur einen von ihm schon längst gegestgen Vorsaß zur Ausführung gebracht, und 8) wenn der Herr Correspondent schreibt, „überhaupt haben in den letzten Wochen eine ziemliche Anzahl Seher das Geschäft verlassen z.“, so reducirt sich diese „ziemliche Anzahl“ auf — 2, sage mit Worten: „Zwei“.

Carl Gschiedle.  
 ○ **Kiel**, 24. Januar. Unter Bezugnahme auf die letzte Correspondenz von hier (Nr. 100 vom 16. December v. J.) soll nachstehender Artikel dazu dienen, besagten Bericht zu ergänzen und den gegenwärtigen Stand der Dinge des „Corr.“ zur Kenntniß zu bringen. Wie schon berichtet, sah sich unser Verein veranlaßt, gegenüber der bekantnten Umwandlung der Principale (keiner Gehilfen einer andern Druckerei in Conditio n zu nehmen, gleichviel ob derselbe freiwillig oder unfreiwillig ausgetreten oder ausgetreten worden) eine Gegenmaßregel zu treffen, welche darin bestand, auswärtige Kollegen vor Conditio n Annahme zur Annahme bei hiesigen Vorstände zu verpflichten und in loco selbstjede Extra- und Sonntagsarbeit zu verweigern. Wenn auch unsere Gegenmaßregel eine gewiß gelinde und den Umständen angemessene zu nennen war, so konnte es doch nicht ausbleiben, daß man uns gegnerischerseits der größten Rücksichtslosigkeit und „Heberei“ zieh, was wir umsomehr ruhig hinnehmen konnten, als wir diesen Vorwurf nicht verdient zu haben glaubten, vielmehr nur einen Act der gerechten Nothwehr ausübten zum Schutze jedes Einzelnen. Dieses und noch vieles Andere konnte uns ja selbstverständlich nicht hindern, unsern Beschluß zur Anwendung zu bringen und insolange zu beobachten, bis sich der „gerechte Zorn“ der Herren Principale etwas gelegt und eine mildere Vertheilung unserer Handlungsweise Platz gegriffen hat. So erfolgte denn auf die persönliche Intervention unserer Vertrauensmänner nach einigen Wochen eine Verständigung mit dem Versprechen der Herren Principale, ihre Vereinbarung solle künftighin keinen andern Zweck haben, als sich gegenseitig nicht mehr die Gehilfen abzujagen, wozu eine hiesige Zeitungsdruckerei die Veranlassung gegeben haben soll. Nur ein Principal konnte sich nicht dazu bequemen und gab dem resp. Vertrauensmann gegenüber nur die Erklärung ab, daß er mache, was er wolle, und mußte somit unser Beschluß auf diese Druckerei beschränkt bleiben. Indem wir den wahren Charakter jener Vereinbarung sehr wohl erkannten und durchschaute: die sogenannten „Seher“ und „Aufwiegler“, welche auch die einzige Ursache zur Einführung des Normaltarifs gewesen sein sollten, möglichst geräuschlos zu entfernen, oder im Bewußtsein ihrer vollständigen Abhängigkeit zur Raison zu bringen, so war unser Ersuchen ferner darauf gerichtet, keinerlei Maßregelung eintreten zu lassen, was uns mit Ausnahme desselben einzigen Principals auch zugefagt wurde. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus (größtentheils durch die Aeußerungen und mitunter argen Widersprüche der Herren Princi-

pale selbst), daß ein Hauptbeweggrund zur Vereinigung auch der gewesen sei, einzelne Kollegen zu hindern, in den Druckereien, wo mehr zu verdienen, Conditio n zu nehmen, indem dadurch die betreffenden Principale unzweifelhaft geschädigt würden und überbies immer die „besseren Kräfte“ nach Mehrverdienst trachten, während man die „schlechteren“ behalte. Sehr logisch und lehrreich! Und noch dazu die wohlwollende Fürsorge, der „guten Kraft“ dauernde Conditio n zu sichern. Wenn sie nur von Herzen käme und wirklich gute Absichten zu Grunde lägen. Wie ungerechtfertigt und gewiß von keiner guten Absicht zeugend dieser Schritt gegen die Gehilfen war, beweist neben den obigen Andeutungen schon der Umstand, daß man Einzelner wegen, welche nichts weiter verbroschen, als ganz einfach lohnendere Conditio n wünschten, die ganze Gehilfenschaft strafen zu müssen glaubte. Und wie? Mit der Stellung in ein Abhängigkeits-Verhältnis, welches Ergebung auf Gnade oder Ungnade erforderte oder Verlassen des Ortes. Welches Moos stände da den an den Ort Gebundenen bevor, welche doch, vorzugsweise wenn Familie vorhanden, wol darauf sehen müssen, soviel als möglich zu verdienen, wenn ihnen jede Aussicht auf Mehrverdienst auf diese Weise genommen würde. Wird der Principal immer gerechten Ansprüchen der Gehilfen Gehör schenken, und was versteht meistentheils der Principal unter gerechten Ansprüchen? Wie viele Principale giebt es nicht, die Alles als ungerechtfertigt bezeichnen, was nicht gerade in ihren Kram paßt? Damit soll keineswegs gesagt sein, daß diese Idee alle hiesigen Principale geleitet, nein, wir sind überzeugt, daß es Ausnahmen hierin giebt, aber die Folge wird lehren, daß kein anderer Ausweg vorhanden und die besser gefinnnten vielleicht, wider Willen in dieses Dilemma gerathen, welches nebenbei bemerkt, ihre eigenen Interessen nicht unerheblich schädigen wird. Von welcher Seite man auch die Vereinbarung der Principale betrachten mag, sie ist immer gemeinschädlich und es liegen ihr nichts weniger als reelle Motive zu Grunde, umsomehr als wir dieselbe als Geschenk zur Einführung des Normaltarifs ansehen müssen, welche wir als dauernden Friedensvertrag mit Freunden begrüßten. Nun, bei dem Versprechen der Principale blieb es also; wir glaubten die Sache als beendet ansehen zu können, trotz nicht gerade freundlichen Aeußerungen desjenigen Principals, welcher uns das Versprechen nicht gegeben, da wir dessen Launen ganz ruhig zu ertragen vermögen, allein dem ist nicht so, wie uns einige Vorformnisse der letzten Wochen zeigten, die Vereinbarung hat wieder Ausdehnung gewonnen, da man einem Gehilfenden (die Kündigung ist nachträglich wieder zurückgenommen worden) bei vorhandener Conditio n in einer andern Druckerei dieselbe verweigerte und dann einen Zugereifen annahm, während man einen andern Gehilfen sehr oberflächlicher Umstände wegen kündigte und einen weitem verschrieb. In der sogenannten bestbezahlten Druckerei wurde ebenfalls ein Auswärtiger engagirt, während sich einige Hiesige schon früher darum beworben. Dieses mußte unsere Aufmerksamkeit erregen und uns bestimmen, nochmals allen Verbandsmitgliedern bei Conditio n-Anerbietungen aufzuzugeben, sich vorerst an der hiesigen Vorstand zu wenden. Als charakteristisch am bösen noch erwähnt werden, daß einzelne hiesige Principale große Frende daran haben, im „Corr.“ Seher zu suchen, um möglichst viele Anerbietungen zu erhalten und höchstens eine zu berücksichtigen, während man mit den eingelaufenen Anerbietungen prahlen und sich lustig machen kann, selbst Unbetheiligten gegenüber. Möchten die Herren doch zufrieden sein, wenn sich ihre Inserate wirksam erweisen; es könnten auch Zeiten kommen, wo sich das Blatt wendet — warum deshalb eine solche Schandenfreude. Ueber das Weitere werden wir seiner Zeit berichten und hoffen auf eine genaue Befolgung unserer Bekantmachung, wie auf einen günstigen Abschluß dieser unerquicklichen Angelegenheit. — Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß unser Vereinsleben in jüngster Zeit ein bedeutend regeres geworden ist, obwohl noch immer ein gewisser Strafparagraph für den Besuch von Versammlungen eine gewichtige Rolle spielen muß. Möge sich doch jeder Colleague ermannen, im neuen Jahre durch die That zu beweisen, daß ein derartiges Zwangsmittel für unsern Verein illusorisch ist. — Der Normal-Tarif wird seit 1. Januar, zur Ehre unserer Principale sei es gesagt, prompt bezahlt und respectirt. Hoffen wir also auf dauernden Frieden, was bei heiderseitigem Entgegenkommen so leicht geschehen kann. An uns soll es nicht fehlen. Ein Hoch dem Verbaht! Gruß allen Verbandscollegen. Prosti Neujahr!

#### Briefkasten.

M. in Siegen: Die Schilberung der Verhältnisse der Bonnert'schen Druckerei in Nr. 46 vom vor. J. überbeht uns weiterer Auseinandersetzungen. — § in Darmstadt: Zu persönlich.

## Anzeigen.

### Günstige Offerte.

Eine sich sehr gut rentirende Buchdruckerei in Berlin, mit vielen theilweise contractlichen Arbeiten für Behörden und Gesellschaften nebst Zeitungsbesitzthum und Verlag, ist billig zu verkaufen. Adressen erbeten an A. Gottwaldt, Alexandrinenstraße 46 in Berlin. (H. 1275) [249]

### Buchdruckerei-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Buchdruckerei, bestehend aus großer Schriftenwahl, Maschine, Handpresse, und ein 2 Mal wöchentlich erscheinendes Localblatt unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Preis 3000 Thlr. Anzahlung 1000 Thlr. [289]

Käufer wollen sich direct an mich wenden.  
 Köpfschenbroda. Gustav Singer.

### Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Verlag eines Localblattes, in einer belebten Stadt Thüringens, an der Eisenbahn gelegen, ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Gef. Offerten unter C. M. 296 befördert die Expedition d. Bl. [296]

### Eine Buchdruckerei

in flotten Betrieben, mit guten, größtentheils noch fast neuen Schriften, einer neuen Schnellpresse, Satinirmaschine und eiserner Glättpresse zc., in einem lebhaften Fabrikstädtchen des Reg.-Bez. Erfurt, soll Familienverhältnisse halber baldigst verkauft werden. Die Druckerei besteht bereits seit einigen 30 Jahren, wirkt einen ansehnlichen Reingewinn ab und sichert einem strebsamen jungen Buchdrucker, Buchhändler oder sonst für dieses Geschäft sich Interessirenden, die angenehmste Existenz. Zur Uebernahme sind 2000 Thlr. oder unter Umständen auch weniger erforderlich. Offerten richtet man beuhuß Weiterbeförderung an Haanstein & Vogler in Magdeburg H. 5328. [295]

Sich suche einen

### Setzer-Factor.

der befähigt ist, selbstständig Correcturen zu lesen und der die nöthige Energie besitzt, eine Druckerei von drei Schnellpressen und einigen 20 Sehern (in Accidenz- und tabellarischen Arbeiten) zu beaufsichtigen. Stellung bei gegenseitiger Conuenienz fest! Adressen mit Zeugnissen und kurzer Angabe des bisherigen Wirkungskreises bitte an die Exped. d. Bl. unter W. K. 270 einzusenden. Ort des Engagements Berlin. [270]

### Ein solider, gewandter Accidenzseker

findet sofort dauernde Conditio n in der Buchdruckerei von Ch. Hahn Wittwe in Gmbden (Ostfriesl.). [278]

### Ein tüchtiger Accidenzseker

und ein Buchdrucker gesucht auf sofort. [308] Lüneburg. Heint. König.

### Ein tüchtiger Schriftseker

findet dauernde Conditio n, Eintritt 1. Februar, gem. Gehl 20 Mk., bei Ed. Kaufler, Landau (Pfalz). [293]

Die Unterzeichnete sucht zu möglichst baldigem Eintritt einen soliden, tüchtigen Seker (Normaltarif), und sieht hierauf bezüglichen Offerten entgegen. [297] Vos & Finckel'sche Buchdruckerei in Wesel.

### Ein Schriftseker

gesucht von Emil Sommer in Siegen. [275]

Ein Seker findet auf sofort dauernde Conditio n in der Buchdruckerei von [299] A. Foh in Senftenberg, N.-Laufig.

### Ein junger, tüchtiger Seker

findet sofort dauernde Conditio n. Adressen unter Chiffre H. 5339 zu senden an Haanstein & Vogler in Magdeburg. [300]

### Ein Schweizerdegen,

fleißiger und solider Mann, gesucht. — Gefällige Offerten mit Gehaltsforderung an die Buchdruckerei in Doppard am Rhein. [301]

### Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der auch im Accidenzsaß wohlbewandert ist, findet sofort angenehme und dauernde Stellung. Gefällige Offerten erbittet schnelligst die Buchdruckerei von  
E. F. la Motte  
280] in Sonderburg (Insel Wfen).

### Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der im Stereotypen- und Accidenzdruck erfahren ist, zu sofortigem Eintritt gesucht.  
Minden. J. C. C. Bruns,  
279] Buch- und Steindruckerei.

Ein bis zwei tüchtige

### Schweizerdegen,

welche dauernde Condition wünschen, sucht F. Schlip in Warburg (Westfalen).

Ein Mann gefesteten Alters, welcher sowohl am Kasten, als auch an der Presse erfahren ist, wird zu engagiren gesucht bei Buchdrucker-Wittne  
291] Stephan in Hafffurt (Bayern).

### Für Buchdrucker.

Ein zuverlässiger Buchdrucker, an der Presse wie am Kasten tüchtig, wird zu sofortigem Eintritt gesucht von  
303] K. Oesterreich in Berncastel a. d. Mosel.

Die vor Kurzem ausgeschriebene Druckerstelle in meinem Geschäft ist noch nicht dauernd besetzt. Nur leistungsfähige Arbeiter wollen sich baldigst wenden an  
294] A. Jung.  
Andernach.

### Schriftgießer,

gute Arbeiter, finden dauernde Arbeit bei Kühl & Koch, Schriftgießerei in Leipzig, Grenzstraße 8. [307]

Ein mit allen Fächern der Schriftgießerei vertrauter, zuverlässiger

### Fertigmacher

findet eine vortheilhafte und dauernde Stellung. Offerten mit Angabe seiner früheren Thätigkeit und Gehaltsanprüche werden sub F. H. 510 bei Rudolf Mosse in Berlin W. (Filiale), Friedrichstr. 66, erbeten. [266]

### Ein tüchtiger Setzer,

welcher einer kleinen Druckerei vorzuziehen könnte, sucht eine Stelle (oder auch als Metteur in einer Zeitung) per 15. oder 21. Februar. Gefällige Offerten unter Chiffre A. R. 302 befördert die Exped. d. Bl. [302]

### Ein junger, solider Setzer,

in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, sucht baldigst Condition, am liebsten im Königl. Sachsen oder Prov. Schlesten. Gef. Offerten unter C. L. 217 postlagernd Remscheid (Rheinprovinz). [304]

## Den Herren Buchdruckereibesitzern

die ergebene Anzeige, dass ich meine Walzenmassefabrik und Wohnung von der Heinrichstrasse nach der

Friedrichstrasse No. 35

verlegt habe, und bitte, Briefe und Werthsendungen nach dort adressiren zu wollen.  
Cöln, im Januar 1875.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
Friedr. Frank.

## Walzenmasse von Fr. Frank in Cöln.

Preis pro 50 Kilo 102 Reichsmark ab hier, Emballage franco.

Zeugniß von Herrn Sam. Lucas in Elberfeld, in welcher Buchdruckerei meine Masse über 18 Monate läuft:

Die sogen. englische Walzenmasse des Herrn Friedr. Frank in Cöln, welche seit ca. 6 Monaten in meiner Buchdruckerei eingeführt ist, besitzt Eigenschaften, die rühmend hervorzuheben sind. — Die Maschinen gehen trotz der guten Zugkraft der Walzen leicht und erzielen einen reinen Druck, obgleich dieselben den Tag über unausgesetzt, und selbst im Sommer bei grosser Hitze, im Gebrauch sind. Das Unübertreffliche gegenüber der frühern Masse ist die grosse Dauerhaftigkeit und Reinheit der Form vom Papierstaube; — das Abwaschen der Walzen braucht nur alle 8 Tage mit etwas Terpentin vorgenommen zu werden.  
Elberfeld, den 4. Januar 1874.

Sam. Lucas.

Noch eine grosse Anzahl von Zeugnissen, theils aus England, theils von hier, liegen zur gefälligen Einsicht offen und werden auf Wunsch mit Muster franco zugesandt. [257]

### Ein tüchtiger Schriftsetzer,

durchaus solid und gewandt, sucht bis 14. Febr. in Süddeutschland Condition. Offerten sub Chiffre A. B. 333 postlag. Biberach (Würtemb.). [305]

### Ein solider Maschinenmeister

sucht baldigst Condition, Gef. Offerten unter A. B. 200 postlagernd Dortmund erbeten. [306]

Der Schriftsetzer N. Siegert,

ber. f. J. in Döbeln conditionirte, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen bis längstens 20. Februar 1875 bei mir nachzukommen.  
292] E. Schaal in Döbeln.

### Ernst Stieff,

Schriftgießerei, Stereotypie etc.,  
in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [28]

### Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebtesten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt.  
27] Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

Zur Anfertigung von

Galvanotypen und Stereotypen

empfehlen sich

Zierow & Meusch. Leipzig. [108]

### C. Kloberg, Leipzig.

Schriftgießerei, Stereotypie, Gravier- und Kalligraphie, Lithographie, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik,

großes Lager von Zier- und Titelschriften etc. und Utensilien, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung nach Pariser System. Den löbl. Schriftgießerei hatte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen. [9]

### Complete

### Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von  
[897]

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M.

### Die Schriftgießerei,

Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,  
Berlin, Simeonstrasse 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Dieselbe führt die gangbarsten Bauer'schen und May'schen Prodriffristen (welche sehr tief in die Matrizen eingepreßt sind); außerdem die neuesten Zier- und Titelschriften nebst Einfassungen (mehrere Novitäten). — Hohlstegel, Quadraten, Kegeltellen, Durchschuß, Ausschluß etc. sind stets auf Lager und können jederzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Bestes Material und exacteste Arbeit kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. Sausystem genau französisch (Didot).  
Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

32]

(Eingetragene Genossenschaft.)

### L. Schirmer's Gummirapparat

zum Gummiren von aneinander geklebten Bogen in einer Breite von 33 Centimeter liefert der Unterzeichnete, als alleiniger Vertreter des Herrn L. Schirmer in Glatz, zu dem durch verschiedene Veränderungen bedingten Preise von 17 1/2 Thlr. pro Stück. Wiederverkäufern angemessener Rabatt. Alexander Waldow, Leipzig,  
298] Buchdruckmaschinen- u. Utensilienhandlung.

Berlin. Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.

Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Vereins- und Verbandsmittheilungen. — Rechenschafts-rep. Monatsbericht. — Besprechung über die Neuwahlen zum Schiedsamt. — Aufnahmegefuße. — Statutenberathung (Fortsetzung). Der Vorstand.

FABRIK und LAGER von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.

Schnell- u. Handpressen  
Typendruck-  
Accidenz-Maschinen,  
Papier-Stereotyp- Apparate,  
überhaupt aller für Buchdruckerei  
nötigen Materialien. — Beschaffung vollständiger  
Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. —  
Preisverzeichnis und Auskunft auf frankirte Anfragen  
gratis und franco.

163]